

# Die Windenergie als entscheidendes Plus im Winter

Fachleute haben in Schänis Energieversorgungsszenarien der Zukunft aufgezeigt. Und über Konfliktpotenzial von Windkraft und Natur und Landschaft informiert. Zum Anlass eingeladen hatten die Grünen Linth.

von Gabi Corvi

Das Thema Windkraft bewegt, sonst wären nicht rund 40 Interessierte am vergangenen – notabene sehr sommerlichen – Montagabend in die Aula der Oberstufe Schänis gepilgert. Dass vor allem die Frage zum geeigneten Windkraftstandort Emotionen hervorruft, war den Gastgebern bewusst. Moderator David Rogg, Vorstandsmitglied Grüne Linth, machte deshalb schon zu Beginn klar, dass es sich um einen reinen Infoanlass handle und «Debatten über konkrete Projekte in Schänis» und «Zeit für Diskussionen» nicht Teil der Veranstaltung seien.

Am Ende war dann aber doch das Gebiet «Witöfeli/Steinerriet» Thema. Insbesondere im Zusammenhang mit den Ausführungen von Corina Del Fabbro, Geschäftsführerin von Pro Natura der Kantone St. Gallen und beider Appenzell.

## Keine Landschaft ohne Windrad?

Neben Del Fabbro sprachen Jürg Rohrer, Professor am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und Präsident Energieallianz Linth, sowie Hubert Krättli, Geschäftsführer der schweizerischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz. Oliver Waldvogel, Projektleiter Suisse Eole/Nationale Vereinigung zur Förderung der Windenergie in der Schweiz, musste sich entschuldigen, war jedoch mit einer im Vorfeld aufgenommenen Rede audiomässig präsent. Die Fachleute bauten den Abend auf die Fragen nach dem Erreichen der Netto-null-Ziele auf, sie betonten die dramatische Klimawärmung, die Dringlichkeit der Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und der Nutzung des Potenzials der erneuerbaren Energien.

Rohrer blickte voraus: «Der heutige Strombedarf der Schweiz liegt bei rund 60 Terrawattstunden (TWh) jährlich.» Der Bedarf nach der Dekarbonisierung und Elektrifizierung werde circa 80 bis 90 TWh ausmachen. Neben Nutzung der Sonnenenergie, Wasserkraft, allgemeinen Effizienz-



Stellen sich den Fragen der Anwesenden: Corina Del Fabbro, Hubert Krättli (Mitte) und Jürg Rohrer.

Bild Gabi Corvi

## Zahlen, Fakten und Informationen an diesem Abend waren aufschlussreich.

massnahmen, sprich Gebäude dämmen und so weiter, könne die Windenergie den Mehrbedarf decken. Insbesondere im Winter, wenn der Strombedarf gross sei, würden dank stärkerer Winde in der Schweiz rund zwei Drittel der Windenergie produziert.

Ab «Bändli» führte Oliver Waldvogel das Beispiel der Windanlage in der Biosphäre Entlebuch an, die ihre Hauptleistung in den Monaten Januar bis März erbringe und gesellschaftlich gut akzeptiert sei. Dazu zeigte er ein entsprechendes Landschaftsbild, ergänzt mit den provokanten Sätzen: «Bei der Windenergie stellt sich nicht

die Frage, ob wir Veränderungen wollen – sondern welche. Eine Landschaft ohne Windenergieanlage ist unnatürlich, nicht umgekehrt!»

## Vögel und Fledermäuse in Gefahr?

Ob die Anwesenden das Ganze wie der Windenergieförderer sahen, war an den Mienen nicht schlüssig abzulesen. Besser akzeptiert war wohl das Wort «Kompromissbereitschaft», das auf der Rednerseite immer mal wieder mitschwang. Aber auch der Begriff «Verhältnismässigkeit» wurde bemüht. Auch im Zusammenhang mit dem Thema «Vögel und Fledermäuse». Del Fabbro zeigte die Beurteilungskriterien der Pro Natura zu den 17 vom Kanton vorgeschlagenen Standorten auf. Unter anderem werde berücksichtigt, ob ein Schutzgebiet oder prioritäre windkraftsensible Vogelarten betroffen wären. Zu Letzteren gehören 46 Brutvogelarten, wie zum Beispiel Uhu, Lachmöwe oder Kiebitz. Auch Zugvögel sind natürlich potenziell gefährdet. Das «Eignungs-

gebiet Nr. 17, Witöfeli/Steinerriet», wie es auf der Folie dargestellt war, wäre wohl nach der Beurteilung der Pro Natura im Rahmen der Vorgaben des Natur- und Landschaftsschutzes als geeignet anzusehen. Nach dem Motto «Vogel ist nicht gleich Vogel».

Zum Abschluss erläuterte Hubert Krättli den Einfluss von Windenergieprojekten auf Fledermäuse. Krättli konnte nach umfassenden Ausführungen zur Anatomie und zum Verhalten der Tiere aufzeigen, dass man mit den heutigen technischen Möglichkeiten das Totschlagrisiko durch Windräder reduzieren kann, insbesondere durch Abschaltalgorithmen bei erwarteter Fledermausaktivität.

Zahlen, Fakten und Informationen an diesem Abend waren aufschlussreich. Die vielen Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum liessen jedoch auch spüren: Den Faktor Mensch, sein Empfinden, seine Sicht auf die Landschaft, ja auf seine Heimat, darf man bei allen Überlegungen nicht aussen vor lassen.

## Rochade bei Parteileitung der Mitte

Bei der kürzlich durchgeführten Delegiertenversammlung der Mitte Linth in Rufi erhielten Verabschiedungen und Wahlen eine spezielle Aufmerksamkeit. Die Parteileitung musste die Demissionen von Thomas Hofstetter und Franziska Steiner-Kaufmann entgegennehmen. Die scheidenden Parteileitungsmitglieder wurden mit der Ehre für ihre grosse Arbeit und unter Applaus verdankt. Erfreulicherweise konnte die Mitte Linth den 29-jährigen Andreas Bühler, ehemaliger Gemeinderat Weesen, für die Mitarbeit in der Parteileitung gewinnen. Er wurde einstimmig gewählt.

Neben den personellen Veränderungen waren die im Herbst anstehenden eidgenössischen Wahlen Thema. Sandro Morelli, Präsident der Mitte Linth, verkündete dazu begeistert: «Wir treten mit einer geballten Ladung von 83 Kandidierenden und sieben Listen an. Unser Ziel ist die Rückeroberung des dritten Nationalratsstitzes.» (eing)

## Flamencotrio entführt in den Süden

Die perfekte Alternative zum Blues'n'Jazz werde am Freitag, 16. Juni, 20 Uhr, auf dem Zeughausareal in Rapperswil-Jona geboten, teilen die Organisatoren mit: für alle, die sich nicht ins Getümmel am See stürzen, sondern familiär im «Open Door 67» Flamenco-musik vom Feinsten erleben wollten. Es konzertiert unter dem Titel «Diferencia» einer der angesagtesten Flamencogitarrierten: Puchero.

Der aus Barcelona stammende Gitarrist Puchero brillierte mit zwölf Jahren erstmals in einem Wettbewerb und ist in den drei Jahrzehnten seiner Karriere schon mit vielen bekannten Künstlerinnen und Künstlern rund um den Globus aufgetreten. «Puchero y Compañía» entführen in eine magische Welt, in die Welt des Flamencos. Der Abend werde emotional, kraftvoll, zauberhaft, versprechen die Organisatoren.

In «Diferencia» vereint sich die Virtuosität des Ausnahmegitarristen Jesús de Joaquín alias Puchero mit dem Geigenspiel von Gloria Wasmer und dem Talent des Percussionisten German Papu Gigena. «Diferencia» sei Hörgenuss, der Grenzen sprengt.

Schon bald wird das «Open Door 67» – so wie weitere Lokalitäten auf dem Zeughausareal Rapperswil-Jona – einer Sanierung unterzogen. Noch einmal könne man zuvor das volle Leben in der Lokalität und einen Abend unter Freunden der Flamencomusik geniessen, heisst es in der Mitteilung. (eing)

\* Eintritt und Tapas ab 19 Uhr;  
Ticketreservation im Internet unter: www.aire-flamenco.ch/events/flamenco-puchero



«Wenn ich die Gerüchteküche hier auf dem Land so richtig aufmischen möchte, kaufe ich mir Läuseshampoo und einen Schwangerschaftstest.»

@fingurplauert

# Kanton erhöht Sicherheit für die Umwelt

«Tank Clearing System» heisst das Zauberwort. Der Kanton St.Gallen führt dieses System ein, um damit den Schutz von Böden und Gewässern zu erhöhen.

Ab der Einführung des «Tank Clearing System» am kommenden 1. Juli könne das Amt für Umwelt (AFU) jederzeit aktuelle Daten über den Zustand von Tankanlagen abrufen, die wassergefährdende Flüssigkeiten enthalten, teilt die Staatskanzlei des Kantons mit. Das sei sicherer und verbessere den Schutz von Böden und Gewässern.

Inhaberinnen und Inhaber von Tankanlagen mit wassergefährdenden Flüssigkeiten müssen ihre Anlage und das Leckanzeigesystem regelmässig von einer Fachperson kontrollieren und warten zu lassen. Entspricht die gemeldete Anlage nicht den Anforderungen an die Gewässerschutzgesetzgebung, können Massnahmen eingeleitet werden, um die Sicherheit für Mensch und Umwelt zu gewährleisten.

Das AFU habe mit Stichprobenumfragen bei Firmen und Privaten jedoch festgestellt, dass Kontrollen häufig vergessen gingen oder Kontrollrapporte unvollständig ausgefüllt wurden. Dadurch wurden die Vorschriften nicht eingehalten, und das AFU konnte das Register für Lageranlagen mit wassergefährdenden Flüssigkeiten nicht auf dem aktuellen Stand halten.

## Neu wird digital erfasst

Bisher haben Kontrollunternehmen ihre Rapporte in Papierform erstellt und der zuständigen Fachstelle bei Gemeinde oder Kanton geschickt. Manuell übertrug die Behörde die Angaben ins kantonale oder kommunale Register für Lageranlagen mit wassergefährdenden Flüssigkeiten.

Mit dem «Tank Clearing System» erfassen kontrollierende Fachfirmen die Meldedaten der Tankkontrolle neu digital vor Ort in standardisierten Pflichtfeldern. Die erfassten Daten werden auf Servern der Citec Suisse, des Verbands für Tanksicherheit und



Brauchen regelmässige Kontrolle: Tanks mit gefährlichem Inhalt.

Gewässerschutz, anonymisiert zwischengespeichert. Citec Suisse erfasst und sortiert die gemeldeten Daten automatisch und leitet sie an die Tankfachstelle der Behörde weiter. Diese kann die Daten abrufen und automatisch in das kantonale Register übertragen.

Dank dieses Digitalisierungsschritts können sich das AFU und weitere für die Kontrollen zuständige Fachstellen wie Gemeinden früher und intensiver mit Mängeln an Tankanlagen befassen. Inhaberinnen und Inhaber von Tankanlagen müssten in Zukunft zudem nicht mehr dafür sorgen, dass die auf Papier erstellten Tankrapporte an die richtige Stelle übermittelt werden, heisst es in der Mitteilung. (eing/lz)

Pressebild